

# Katharina Rogenhofer: „Meine Entschlossenheit hilft mir“

■ MARTIN GROSS



Martin Gross  
ist Religionsjournalist  
im ORF.

■ Das Thema um die Klimakrise ist zu dringlich. Ich kann nicht einfach gehen und was anderes machen.

**Sie ist eine gute Rednerin. Katharina Rogenhofer ist eine von jener Sorte, der man anmerkt, dass sie sich das viele Wissen um die Materien Nachhaltigkeit und Klimawandel mit brennendem Herzen angeeignet hat.**

*Quart:* Angeblich wird in Wien bald ein Klima wie in Skopje herrschen. Was sind denn die extremsten Auswirkungen, die wir spüren werden und wann?

Am schnellsten geht es in den Städten. Die erhitzen sich viel mehr und viel schneller! Besonders leiden jene, die sich nicht ausreichend vor Hitze schützen können und empfindliche Menschen, zum Beispiel alte Leute. Wenn man eine Dachgeschosswohnung hat oder in einem überhitzten Büro ohne Klimaanlage arbeitet, kann das schon sehr belastend für die Gesundheit sein. Am Land ist es ein bisschen einfacher. Im Schatten eines Baumes ist es um 6 Grad kühler, im Schatten einer Mauer nur um 1 Grad. Da stellt sich dann auch die Frage „Wie wollen wir uns lieber abschirmen?“ Die Stadt wird nicht mehr so lebenswert sein. Generell werden Allergien und Krankheiten zunehmen und es wird Tropenkrankheiten wie Malaria geben. Extremwetter wird auch immer häufiger mit Muren und Überflutungen. Wir müssen wahrscheinlich unsere Agrarwirtschaft und unsere Ernährung umstellen und neue Lebensmittel anbauen, die hitze- und trockenresistenter sind. Es ist schwer, genau zu sagen, in wieviel Jahren es um wieviel Grad mehr hat. Momentan sieht es aber so aus, dass alles schneller passieren wird als bisher angenommen, Prognosen werden laufend überholt. Zu konkreten Auswirkungen in Österreich gibt es wenige Studien, global ausgerichtet gibt es mehr. Kürzlich haben wir erfahren, dass das Grönland- und Arktis-Eis schneller schmilzt als gedacht. Das bedeutet, der Meeresspiegel steigt schneller!

*Und warum wird oder wurde gerade in Österreich so wenig dagegen getan, wieso sind wir eines der Schlusslichter beim Klimaschutz?*

In den 80ern hat man klima-technisch viel verabsäumt und ich frage mich selbst oft, warum wir hier nicht eine Vorreiterrolle haben. Die Kapazitäten sind sicher nicht schlechter als in anderen Ländern. Anscheinend ist Klimaschutz nie hoch genug auf der politischen Agenda der Parteien gewesen. Lange waren Migration und Asyl die wichtigsten Verhandlungspunkte. Zum Glück gibt es jetzt eine große Klima-Bewegung, die das Thema auf den Punkt bringt.

*Was hat oberste Priorität? Wo muss man beginnen?*

Ich glaube, ein erster Schritt ist eine sozialökologische Steuerreform. Nicht, weil das der größte Schritt wäre, sondern weil es dadurch zu einer Umlenkung kommt, die klimafreundliches Handeln belohnt und -schädliches besteuert. Gleichzeitig nimmt der Staat Geld ein, das in den Ausbau von öffentlichem Verkehr und klimafreundliche Energien investiert werden kann. Und es kann denen Geld zurückgegeben werden, die sich Klimaschutz nicht leisten können.

*Sie sind erst 25 Jahre alt. Wie lange beschäftigen Sie sich schon mit Klimaschutz und wie war Ihr Weg dahin?*

Angefangen hat das im Bio-Studium, als ich mir angeschaut habe, wie sich Lebensräume von Tieren durch die Klimaerwärmung verschieben, wie schnell das

funktioniert, und ob sich Pflanzen und Tiere schnell genug adaptieren können oder aussterben. Irgendwann wollte ich mit meinen alarmierenden Ergebnissen und Anliegen mehr Leute erreichen als nur die vier, die sich meine Studie durchlesen, und selbst aktiv werden. Dann habe ich ein Praktikum bei der Klimarahmenkonvention der Vereinten Nationen absolviert und bin zur Klimakonferenz nach Katowice gereist. Dort war ich von Greta Thunberg so inspiriert, dass ich gemeinsam mit zwei Freunden FridaysForFuture in Wien initiiert habe.

*Sie sind eine waschechte, geborene Wienerin. Wie sind Sie als Großstädterin auf die Natur aufmerksam geworden? Was für eine persönliche Beziehung haben Sie zu ihr?*

Ich habe als Kind „Geolino“<sup>1</sup> gelesen und ein Naturtagebuch geführt. Da hab' ich protokolliert, wie sich Kaulquappen im Teich entwickeln und ein Gedicht über ein Blatt geschrieben und solche Dinge. Die Natur hat mich von Anfang an interessiert, darum wollte ich auch Forscherin werden. Das war ich sogar eine Zeitlang, im Regenwald von Indien, zwischen meinem Bachelor- und dem Masterstudium. Ich war immer naturwissenschaftlich interessiert und habe dann Biologie in Wien studiert und im Master Naturschutz in England. Ich würde das auch gern wieder machen, als Arten-Forscherin arbeiten, aber das Thema hier um die Klimakrise ist einfach zu dringlich. Ich kann nicht einfach gehen und was anderes machen.

*Sind Sie mit anderen Aktionen welt- oder europaweit vernetzt?*

Wir haben ein bisschen Austausch mit einem ähnlichen Volksbegehren in der Schweiz und einer Initiative in Dänemark. Zum Großteil ist die Vernetzung aber national, mit Umwelt-NGOs, Sozialpartnern, Kirche, Gewerkschaften, Kammern und weiteren zivilgesellschaftlichen Organisationen. Diese Initiativen brauchen wir als Multiplikatoren, um an mehr Leute heranzukommen. Dafür freuen wir uns über die Unterstützung von gut aufgestellten Partnerinnen und Partnern. Wir tauschen



aber auch Inhalte und Informationen aus, bekommen zum Beispiel wichtige Inputs von der Arbeiterkammer und Klima-Fakten von NGOs. Manche Unternehmen unterstützen uns in der Kommunikation, in Form von Freiwilligen-Trainings oder mit Räumen, die sie uns für Organisations-Meetings zur Verfügung stellen. Für unser Gelingen im Land brauchen wir eine möglichst breite Hilfe.

*Wie sieht ihr Arbeitsalltag aus? Gibt es viele „ernüchternde“ Momente oder mehr motivierende und hoffnungsvolle?*

Das hält sich ungefähr die Balance. Am Vormittag bin ich meist unterwegs, in Büros und zur Vernetzung. Am Abend stehen Treffen mit unseren Freiwilligen an. Dazwischen mache ich die anfallende Organisationsarbeit. Motivierend ist für mich, wenn bei Anderen Offenheit und Gesprächsbereitschaft da sind und neue Information und Vorschläge angenommen werden. Andererseits wird mir die Dringlichkeit von unserem Anliegen immer mehr bewusst, seit ich mich so viel damit beschäftige. Die Prognosen halten nicht mehr. Das stresst. Manchmal ist es schwierig, die Panik und Angst in positive Arbeit und Energie und umzuwandeln. Aber meine Entschlossenheit hilft mir. ■

Katharina Rogenhofer absolvierte ihren Master in „Biodiversity, Conservation and Management“ an der Universität Oxford und arbeitete danach bei der Klimarahmenkonvention der UN. Im Zuge ihrer Tätigkeit besuchte sie den Klimagipfel in Katowice, bei dem sie auch Greta Thunberg kennenlernte. Von der 16jährigen Schwedin inspiriert, initiierte die heute 25jährige gemeinsam mit Freunden FridaysForFuture in Wien. Zudem ist sie die Sprecherin des Klimavolksbegehrens, das Ende Juni – unter schwierigen „Corona-Bedingungen“ – beachtliche 380.590 Unterschriften gesammelt hat und seiner verpflichtenden Behandlung im Parlament harret.

<sup>1</sup> *Geolino*, ein „Ableger“ der Zeitschrift *GEO*, ist ein Wissensmagazin für Kinder und Jugendliche und besteht seit 1996.